

an, sondern darauf, daß der Betrieb durch eine umsichtige und um das Wesen der seelischen Kräfte wissende Gestaltungsarbeit zu einem lebendigen Organismus wird. Dieser Organismus ist dann fähig, selbst neue Kräfte zu zeugen.

Nun liegt es im menschlichen Unvermögen begründet, daß es ihm lediglich gegeben ist, „Maßnahmen“ zu treffen. Um diese „Maßnahmen“ nun aber zum Leben zu erwecken, bedarf es einer starken Kraft — eines zündenden Funkens. Diese lebenszeugende Kraft muß der Geist des Betriebsführers sein. Der Betriebsführer hat also nicht nur der tragende Pfeiler der betrieblichen Organisation zu sein, sondern er muß darüber hinaus jene lebendige Kraft entfalten, die dem Betriebsganzen erst Bewegung, Sinn und Richtung gibt.

In seiner Gefolgschaft aber muß der Betriebsführer der „Hauptmann“ sein, der in seiner Person alles das verkörpert, was an Kräften in der Gefolgschaft lebt. Betriebsführer und Gefolgschaft gehören zusammen, wie die blanke Speerspitze und Schwungkraft des Speers — die scharfe Keilschneide und die Wucht des Keils.

Aus solchen lebendigen Wechselwirkungen erwachsen unseren Betrieben jene Kräfte, die sie zur höchsten Leistung befähigen.

Das Schicksal hat Deutschland vor riesenhafte Aufgaben gestellt, die mit einer begrenzten Zahl an schaffenden Händen und Köpfen gelöst werden müssen. Ihre Bewältigung ist nur dann möglich, wenn neue Kraftquellen menschlicher Leistungen erschlossen werden. Zu diesen Quellen der Lebens- und Leistungskräfte heißt es jetzt vorstoßen. Die dafür erforderlichen psychologischen wie biologischen Erkenntnisse sind in den letzten Jahren erforscht worden. In einer großen Zahl von Einzelfällen ist auch bereits die praktische Durchführung gelungen und hat ungeahnt starke Leistungskräfte frei gemacht und zusätzlich zum Einsatz gebracht.

Technisch-organisatorische Rationalisierungsmaßnahmen sollten künftig zur Steigerung der betrieblichen Leistungen nur als Hilfsmittel verwandt werden. Die Entscheidung für Erfolg und Mißerfolg liegt hierbei nicht auf der technisch-organisatorischen Seite, sondern wird von der richtigen oder falschen Führung des Betriebes und der in ihm schaffenden Menschen her bestimmt.

Damit aber wächst die Aufgabe betrieblicher Führung weit über die der technischen Sachwaltung und Organisation hinaus; sie wird zur Führungskunst und Führerverpflichtung.

Die Innungsversammlung

Meine lieben Obermeister!

Viele Obermeister meldeten mir, daß sie in der nächsten Zeit eine Innungsversammlung durchführen werden. Über die Gestaltung der Innungsversammlung brauche ich nicht viel Worte zu verlieren. Sie erinnern sich unserer Obermeistertagungen, auf denen wir gerade hierüber wiederholt gesprochen haben. Immerhin erscheint es mir notwendig, einige Punkte hervorzuheben:

1. Die kommende Innungsversammlung muß so inhaltsreich wie möglich sein.

2. Der Obermeister kann nicht alle Sach- und Fachgebiete beherrschen. Er muß sich nach geeigneten Rednern umsehen. Dafür einige Beispiele:

Die Kriegswirtschaft hat wichtige Anordnungen und Regelungen gebracht.

Über die Rohstoffbewirtschaftung im Kriege, auf unser Handwerk bezogen, soll am besten der Obermeister an Hand der Rundbriefe des Reichsinnungsverbandes kurz zusammengefaßt berichten. Vor allem soll er die aufgetretenen Zweifelsfragen klären.

Über den Preisstop sowie über die neuen Erlasse des Reichskommissars für die Preisbildung wird der Obermeister eine mit dem Sachgebiet genau vertraute Persönlichkeit zu Wort kommen lassen. Hier und dort wird auch sicherlich ein Mitarbeiter der Preisüberwachungsstelle oder Preisprüfstelle sich zur Verfügung stellen. Damit der Vortrag nicht zu allgemein gehalten ist, tut der Obermeister gut daran, den Redner vorher mit den das Fach besonders berührenden Fragen vertraut zu machen.

Über den Arbeitseinsatz im Kriege, über Dienstverpflichtungen, die Gemeinschaftshilfe des Handwerks usw. wird der Obermeister am besten den Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft oder einen Mitarbeiter der zuständigen Handwerkskammer referieren lassen. Dieser wird die wichtigsten Fragen kurz und aufschlußreich behandeln. Hier und dort wird sich auch ein Beamter des Arbeitsamtes bereit finden, über den Arbeitseinsatz, die Nachwuchslenkung, die Bedeutung und Auswirkung der Dienstverpflichtung zu sprechen.

3. Der Vortrag des Obermeisters soll nicht im Verlesen von Rundschreiben und Anordnungen bestehen. Er soll einen Gesamtüberblick

über die Lage und Aufgaben unseres Handwerks geben und in gedrängter Form die wichtigsten Bekanntmachungen wiederholen.

Der Obermeister enthalte sich einer Polemik. Der Krieg hat den Uhrenerzeugungsstätten hochwichtige Aufgaben gestellt. Der Großhandel hat zur Rationierung der Warenabgabe schreiten müssen. Sonderwünsche aller Art konnten nicht berücksichtigt werden, wenn nicht die Kontingentierung und gerechte Warenverteilung Not leiden sollten. Bei dieser Gelegenheit sollen die Obermeister ein Mißverständnis beseitigen helfen. Ich sagte in meinen Neujahrsvorträgen, daß diese oder jene Großhandlung unter Umständen Kontingentierung habe Kontingentierung sein lassen. Manche Uhrmacher haben sich auf diese meine Worte gegenüber ihrer Großhandlung berufen und bessere Warenzuteilung erbeten. So war es natürlich nicht gemeint. Ich hatte damals bei der Abfassung meines Aufsatzes ganz bestimmte Fälle im Auge. Man denke z. B. an den Uhrmacher, der in den ersten Monaten des Jahres 1939 ein Geschäft eröffnet hatte, oder an den Uhrmacher, der infolge Ausfalls seines Großhändlers nach einer neuen Lieferfirma suchte usw.

Der Obermeister versuche dann, den Berufskameraden in bezug auf den Uhrenverkauf und die Ausführung von Reparaturen zu raten. Namentlich weise er immer wieder darauf hin, daß anständige Haltung und einwandfreies Auftreten gegenüber den Kunden einfachstes Gebot aller Berufsangehörigen ist. Nichts wäre mehr falsch, als wenn man den Dienst am Kunden, die Pflege der Schaufenster und der Warenauslage vernachlässigen würde.

4. Allen Punkten voran stelle ich den Wunsch, daß der Obermeister sich mit der NSDAP in Verbindung setzt, damit ein Redner der Partei vor den Männern unseres Handwerks spricht, um ihnen den Sinn des Kampfes des Großdeutschen Reiches und die politische Verpflichtung und Aufgabe eines jeden Deutschen klar vor Augen zu führen.

5. Von allen Uhrmachern erwarte ich, daß sie die Versammlung besuchen. Pünktlichkeit gehört zum Beruf. Nachgehende Uhren ärgern den Kunden; zu spät kommende oder vorzeitig aufbrechende Berufskameraden stören die Versammlung und ihren Leiter.

Hans Flügel

Reichsinnungsmeister des Uhrmacherhandwerks

Ein alter Wunsch des Uhrmachers erfüllt!

Mehr Reparaturen schaffen als bisher ist die Parole für den Uhrmacher. Wenn wir uns über dieses Thema mit den Berufskameraden unterhielten, kam immer wieder die Antwort: „Ja, wenn ich bei jeder Uhr das Kaliber wüßte, damit ich die fertigen Teile, die ich habe oder beschaffen kann, nur herauszugreifen brauchte, könnte ich mehr leisten. Und jede Uhr zum Furnituristen schicken kann ich heute nicht und will ich auch nicht; da drehe ich die Welle schon selbst, wenn auch mit viel Zeitaufwand.“ Unser Gegeneinwand, es gäbe doch so schöne Kataloge von fast jeder Fabrik, vom Bestandteilgroßhandel und auch vom Uhrengroßhandel, beantwortete man uns, wie es scheint mit Recht: „Bis ich die Bücher gewälzt habe, habe ich schließlich auch das Ersatzteil fertig.“

Nun kommt uns der Flume-Brief Nr. 14 auf den Tisch. Wenn wir abweichend von unserer sonstigen Übung hier dazu Stellung nehmen, so geschieht dies deshalb, weil wir in dieser Veröffentlichung (der ersten einer ganzen Serie) das oben geschilderte Problem in einer Weise angepackt sehen, die eine wirkliche Lösung verspricht.

Hier sind zum erstenmal, wie wir glauben, die für das laufende Reparaturgeschäft wichtigen Kaliber nach Werkgrößen, die Werkgrößen (hier 5/2" Anker) wieder nach Formen (oval, ovalisiert, mit ab-

geschragten Ecken) zusammengestellt. Alle Werkabbildungen sind von der Zifferblattseite dargestellt, weil diese Seite für jedes Kaliber allein charakteristisch ist. Die Werkseite selbst abzubilden, hat deshalb keinen Zweck, weil die Brückenformen bei demselben Kaliber oft in vielen Variationen (bis zu 20) geliefert wurden, die Ersatzteile für diese Variationen aber alle gleich sind.

Die Praxis muß nun ihr Urteil über die Zweckmäßigkeit der Anordnung fällen. Nur der Uhrmacher am Werkstisch, für den die Zusammenstellung gemacht ist, wird endgültig beurteilen können, ob er Vorteile für seine Arbeit daraus ziehen kann, vielleicht auch, was noch verbessert werden könnte.

Wie wir hören, wird der Flume-Brief Nr. 14 an alle Uhrmacher direkt versandt, damit das ganze Fach von diesem neuen Hilfsmittel Kenntnis bekommt.

Ferner möchten wir unsere Berufskameraden auch bei dieser Gelegenheit wiederum bitten, ihre Bestellungen nur auf die Teile und Kaliber zu beschränken, die wirklich in ihrem Geschäft regelmäßig zur Reparatur kommen. Die Herstellung der Reparaturteile ist heute mit Schwierigkeiten verbunden, so daß wir alle, Großhandel und Uhrmacher, damit sparsam umgehen müssen.

(Wir betonen ausdrücklich, daß bei dieser im Interesse aller Uhrmacher liegenden Veröffentlichung eine Werbung nicht beabsichtigt wurde.)